Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 262. **Dienstag den 8. November 1892.** **X. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Nach einer Meldung des „Standard" ist Kaiser Wilhelm sehr erregt über Bismarck, infolge seiner Unterredung mit dem Rechtsanwalt Blum. Der Kaiser habe, trotzdem das Benehmen Bismarcks gegen die Militärdisziplin verstoße und Bismarck sich der Verletzung von Staatsgeheimnissen schuldig gemacht habe, angeordnet, nicht gegen ihn vorzugehen.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" veröffentlichen weitere Mittheilungen aus den Unterredungen Bismarcks mit Hans Blum, über die wir bereits kurz telegraphisch berichteten. Auf die Frage nach den Gründen des Rücktritts des preußischen Gesandten beim Vatikan antwortete Bismarck, daß der Grund für dessen unfreiwillige Entfernung nicht angegeben sei, dies sei die Maßregelung eines der tüchtigsten und verdienstvollsten Diplomaten Preußens gewesen. — Ueber Lothar Bucher sagte Bismarck: Er habe an ihm viel verloren! Er war mein treuer Freund und manchmal mein Zensor. Für alles, was Phrasen erforderte, z. B. Thronreden, war er absolut nicht zu haben. Für diesen Bedarf hatten wir den Kreuzzeitungs-Wagener und Abeken. Resignirt sagte Bismarck: Meine Freunde, die es wirklich waren, gehen mir im Tode voraus, einer nach dem anderen, und diejenigen, die meine Freunde zu sein behaupten, wenden sich von mir ab. — Ueber den deutsch-englischen Vertrag, Deutsch-Ostafrika und Helgoland betreffend, sagte Bismarck, er würde diesen Vertrag niemals geschlossen haben. Sansibar war bereits halbdeutsch, als es den Engländern überlassen wurde. Der deutsche Handel hatte den englischen dort schon völlig verdrängt, in fünf bis zehn Jahren wäre die wichtige Stadt und der wichtige Hafen vollständig deutsch gewesen. Was Helgoland anbelange, so sei dies in seinen Augen eher eine Last und eine Schwächung für Deutschland in einem etwaigen Kriege mit Frankreich. Bisher konnte sich die an Zahl und Stärke uns überlegene französische Flotte aus dem einfachen Grunde in der Nordsee und Ostsee nicht halten, weil es an einem Hafen fehlte, wo sie sich mit Kohlen versehen konnte. Sie mußte zu diesem Zwecke immer wieder nach Cherbourg dampfen. So lange Helgoland in den Händen Englands eine neutrale Insel gewesen, sei dieses Kohlendepot Frankreich vollständig verschlossen gewesen. In Zukunft brauche die französische Flotte nur die paar Befestigungen Helgolands zum Schweigen zu bringen und hätte dann ein Kohlendepot in der Nordsee für weitere Streifzüge der französischen Flotte gegen unsere Küsten. — Bismarck erklärte, die Verwaltung Wissmanns in Ostafrika sei viel besser gewesen, als diejenige Sodens. Dieser sei mit den Verhältnissen Ostafrikas nahezu unbekannt und daher jenen schwierigen Aufgaben keineswegs gewachsen gewesen. Wissmann dagegen besitze von allen Afrikamännern die genaueste Kenntniß und die reichste Erfahrung über die dortigen Verhältnisse; er habe außerordentlich viel Tapferkeit und Takt bewiesen. Als Wissmann nach Ostafrika gezogen, habe er Bismarck um Instruktion gebeten; er (Bismarck) habe ihm nur gesagt, er solle siegen; das habe Wissmann glänzend durchgeführt. — Ueber den Distanzritt sprach sich Bismarck sehr abfällig aus. Derartige Leistungen können im Felde garnicht ernsthaft in Frage kommen, es sei schade um die edlen Thiere, die solcher Spielerei geopfert würden. — Dr. Blum theilt ferner eine Anzahl Anekdoten mit. Von dem Reichshund Tyras sagte Bismarck unter anderem, daß dieser ihn stets bis an den Reichstag begleitet habe, dann habe Bismarck „Reichstag" gesagt und sofort habe der Hund den Kopf und den Schwanz hängen lassen und sich verzogen.

Zu der im Berichte des Dr. Hans Blum über seinen Besuch beim Fürsten Bismarck enthaltenen Angabe, der Fürst habe sich deshalb gegen die unbedingte Annahme der Militärvorlage ausgesprochen, weil zur Steigerung der Heeresmacht keine politische oder militärische Nothwendigkeit vorliege, wird dem „Hamb. Korr." aus Berlin geschrieben: Diese angebliche Aeußerung muß einstweilen als unglaubhaft bezeichnet werden, denn es steht, wie uns versichert wird, nicht nur durch mündliche Zeugnisse, sondern auch aktenmäßig fest, daß der aktive Staatsmann Bismarck schon im Winter 1889/90 eine außerordentliche, durch das Militärgesetz vom Frühjahr 1890 keineswegs erschöpfte Verstärkung unserer Wehrmacht unter Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht aus politisch-militärischen Gründen unbedingt für erforderlich erachtete.

Die Militärvorlage wird den „Berl. Pol. Nachrichten" zufolge vor dem Zusammentritt des Reichstags nicht zur Veröffentlichung gelangen.

Ein im „Militärwochenblatt" veröffentlichter Artikel meint die von der neuen Militärvorlage erstrebte Verjüngung der Feldarmee am besten dadurch zu begründen, daß er die Leistungen der Landwehr als möglichst geringwerthig hinstellt und der Landwehr sogar Feigheit vorwirft. Hierzu schreibt die „Kreuzzeitung": Jedermann weiß, daß die Linie ein schärferes Kriegswerkzeug ist, als die nicht im Training stehende, von vielfach unzulänglichen Kräften geführte Landwehr; ebenso aber auch, daß dieselbe trotz aller ihrer an dem System hängenden Mängel recht angesehene Thaten vollbracht hat, ja, daß diese grade im Volksmunde und der Legende eine Rolle spielen, welche wie belebendes Feuer auf den Patriotismus der jüngeren Generationen wirkt. Wahre Pflicht aller Vaterlandsfreunde ist es daher, die Landwehrmänner bei gutem Muthe und in Lust und Liebe zu ihrem schweren Berufe zu behalten und durch Ermunterung zu beleben. Dieser Grund ließ alle patriotischen Blätter einmüthig davon Abstand nehmen, die mancherlei Mängel, welche die Reservedivisionen bei den letzten Manövern zeigten, aufzudecken. Wir möchten glauben, daß die Militärverwaltung allmählich denjenigen dankbar sein wird, welche sie gegen ihre Freunde in Schutz nehmen.

Anknüpfend an die neueren offiziösen Meldungen über die Vorarbeiten zur Regelung der Handwerkerverhältnisse schreibt die „Kreuzztg.": „Nach früheren halbamtlichen Veröffentlichungen sollen Gewerbekammern in Vorschlag kommen, in denen Kleinhandel und Handwerk getrennte Abtheilungen bilden. Diesen Kammern sollen die meisten der den Innungen jetzt zustehenden Befugnisse überwiesen werden. Die Gewerbeordnungsfragen nehmen nach früheren Erfahrungen in den Reichstagsarbeiten immer einen sehr begrenzten Raum ein; wenn also der bezügliche Entwurf erst in einem vorgerückten Zeitpunkte der Session fertig gestellt sein würde, so wäre an eine Erledigung der schwierigen Materie nicht zu denken."

Das österreichische Abgeordnetenhaus ist Sonnabend wieder zusammengetreten. Der Finanzminister Dr. Steinbach legte dem Hause das Budget für 1893 vor; dasselbe weist ein Gesammterforderniß von 608 684 795 Gulden auf, 22 376 181 Gulden mehr, als das vorjährige, während die Gesammtdeckung 609 572 085 Gulden, also gegen das Vorjahr um 23 617 959 Gulden mehr beträgt. Es stellt sich das Budget 1893 thatsächlich um 1 655 308 Gulden besser, als das Budget 1892. — Die Regierung brachte im Hause eine Vorlage ein betreffend eine Kreditoperation im Betrage von 5½ Million Gulden zur Beschaffung von Fahrbetriebsmitteln für die Staatsbahnen.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary hat Sonnabend eine lange Audienz beim Kaiser gehabt. Das Resultat derselben ist noch nicht bekannt.

Die französische Deputirtenkammer hat Freitag den Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung von Wöchnerinnen während der Zeit ihrer Arbeitsunfähigkeit, angenommen. Die hierzu erforderlichen Geldmittel werden vom Staate und den Departements getragen. — Der französische Senat lehnte den Gesetzentwurf, betreffend die Unterordnung der Kolonialarmee unter das Kriegsministerium mit 130 gegen 105 Stimmen ab, trotzdem die Minister Burdeau, Freycinet und Loubet für Annahme des Entwurfs eintraten.

Der „Figaro" schreibt anläßlich der behaupteten Anwesenheit von Deutschen unter den Truppen des Königs von Dahomey, es wäre vom Standpunkte der nationalen Würde Frankreichs gut, die Deutschen in dem Kriege mit Dahomey aus dem Spiele zu lassen. Man dürfe die deutsche Regierung für ein paar Deserteure, die bei der ersten besten Gelegenheit füsiliert würden, nicht verantwortlich machen. Es hieße die französischen Soldaten beleidigen, wenn man annehmen wollte, daß die Schwierigkeiten, denen die Expedition in Dahomey begegne, durch die bloße Anwesenheit einiger deutscher Sergeanten hervorgerufen wurden. — Mehrere Blätter behaupten, daß die gestrige offizielle Depesche mancherlei beunruhigende Einzelheiten unterdrücke; aus dem Umstande, daß man von Havre aus Truppen und Kriegsmaterial nach Dahomey entsende, gehe hervor, daß man eine längere Dauer der Expedition zu gewärtigen habe.

Die Stadt Granada befindet sich in vollem Aufruhr. Eine wüthende Volksmenge stürmte die Zollhäuser und brannte mehrere derselben nieder. Polizei und Gendarmerie wurden von den Tumultuanten zurückgeworfen, der Gouverneur wurde bedroht, das Stadthaus und der Regierungspalast umzingelt. Die Menge fordert Herabsetzung des Brotpreises und Arbeit. Berittene Gendarmerie und zwei Kavallerieregimenter, welche telegraphisch von Sevilla und Malaga berufen wurden, zerstreuten spät abends die Volksmenge und besetzten mit der Infanterie und Artillerie die Hauptplätze, Straßen und öffentlichen Gebäude. Fortgesetzt finden blutige Zusammenstöße statt. Kavalleriepatrouillen durchziehen die Stadt, die Kaufläden sind geschlossen. Weitere Truppenverstärkungen sind unterwegs.

Der schon Mitte Oktober als beabsichtigt angekündigte große Ausstand der Baumwollen-Industrie-Arbeiter von Lancashire hat am Sonnabend seinen Anfang genommen; es sind nahezu 50 000 Arbeiter, welche die Arbeit niederlegen.

Wie es mir in der Reichshauptstadt erging.

Nach der Wirklichkeit erzählt von Franz Woas.

(15. Fortsetzung.)

Es schien so, als ob die beiden Jungen der neu eingezogenen Herrschaft Leben in das bisher stille Haus bringen sollten. Aus dem Hofe waren sie verschwunden, aber nicht lange darauf polterten sie die große breite Treppe herab auf die Hausthür zu. An dem Fensterchen, das von hier aus in den Raum führte, der mir als Portierstube und Werkstatt zugleich diente, hielten sie still. Das interessirte sie. Sie lehnten die Gesichter an die Scheiben und schauten zu mir herunter. Ein allerliebstes Paar machten sie zusammen: der Blondgelockte und der Schwarzgekrauste. Sie trommelten mit den Fingern an den Scheiben und machten arge Dummheiten. Das Dienstmädchen kam herbei und wollte sie von dem Fenster wegnehmen. Aber ich rief hinaus, sie sollte die Kinder nur ruhig da lassen, mich störe das nicht.

„Es sind ungezogene Racker, diese zweie," sagte das Mädchen, „namentlich der Wilhelm, der ist immer der Verführer. Der andere ist still. Das liegt so im verschiedenen Blute."

„Ich denke, es sind Brüder," erwiderte ich.

„I wo, das sind sie nicht; hier der Egon ist der Sohn von der Herrschaft; der andere aber ist angenommen."

„Angenommen?" — die Sache war interessant, und als Portier hat man eigentlich die Pflicht, sich um alles, was die Herrschaften betrifft, zu bekümmern. So forschte ich weiter, und ohne viel Mühe wurde mir auch die nöthige Auskunft zutheil, denn das Mädchen war gerade redselig genug.

„Ja, denken Sie sich," so erzählte sie mir zum Fenster hinein, während die beiden Jungen schon wieder wo anders herumspielten, „der schwarze da, Wilhelm heißt er, ist von unserer Haushälterin, denn wir haben eine, es ist hochnobel bei uns. Es ist 'ne Wittwe oder geschiedene Frau, man weiß nicht recht; aber sie hat bei der Herrschaft einen Stein im Brett, weil sie sich gut mit ihr zu stellen weiß. Sie ist schon viele Jahre bei ihr, hat einen hohen Lohn und fast nichts zu thun; sie geht nur so herum und ordnet alles an. Der Junge ist genau ebenso alt wie der von der Herrschaft, und da sie beide mit einander von Anfang an immer so gespielt haben, hat die Herrschaft den Kleinen angenommen. Ob sie ihn förmlich adoptirt haben, weiß ich nicht; aber er ist so gut wie adoptirt, denn seine Mutter geht von der Herrschaft nie ab und heirathet auch nicht, trotzdem sie noch eine ganz nette Person ist, was ihr der Neid lassen muß."

Das war ja recht absonderlich, was mir da erzählt wurde: Ich sah mir den Jungen daraufhin erst noch einmal ordentlich an. Es war so, er hatte keine Spur von Aehnlichkeit mit seinem Spielkameraden; aber ein nettes feines Bürschchen war es doch. Und die Augen, die Augen, ich weiß nicht, sie kamen mir so bekannt vor; die mußte ich schon wo gesehen haben. Ich dachte aber nicht weiter darüber nach. Was ging mich auch der Junge an! Die Kinder verschwanden mitsammt dem Mädchen wieder von der Treppe und vom Hausflur; ich aber widmete mich meiner Arbeit und meinem Posten.

In der Nacht, die diesem Tage folgte, stieg, als ich wieder einige Stunden schlaflos dalag, ohne alle äußere Ursache, ein sonderbarer Gedanke in mir auf. Es kam mir nämlich plötzlich in den Sinn, daß meine Marie genau dieselben Augen gehabt, wie dieser Junge da. Diesen Gedanken, so thöricht er mir selbst schien, spann ich weiter und kam zu den abenteuerlichsten Schlüssen, die zusammen geradezu einen Roman ergaben.

Die Wirklichkeit brachte mich freilich bald wieder zu mir. In meiner Kellerwerkstatt war am Tage nicht viel Zeit, über all' dies nachzudenken, denn einerseits hatte ich jetzt recht viel zu arbeiten, da die Winterszeit und die nahe Weihnachtszeit sich bemerkbar machte; andererseits war jetzt auch, seit die neue Herrschaft eingezogen, ein lebhafter Verkehr im Hause entstanden. Was bekamen die so reichlich Besuch, wie ging das bei ihnen ein und aus! Es mußten ganz besonders reiche und vornehme Leute sein.

Die Thür, die ich zu öffnen hatte, stand fast nicht still. Fortwährend ging die Glocke und alle Augenblicke frug jemand nach ihnen und wollte zu ihnen.

So kam der Weihnachtstag unversehens rasch heran. Was aber war erst da ein Kommen und Gehen! Was wurden da für Geschenke in großen Packeten und ganzen Kisten abgeladen und hinaufgebracht! Die beiden Jungen der Herrschaft standen da immer unter Aufsicht des Mädchens vorn auf dem Trottoir (das ich vorher sauber von dem Schnee gereinigt und mit Sand bestreut hatte) und beschauten neugierig die Sachen, die sorgfältig verhüllt gebracht und abgeladen wurden. Es war wirklich ein Paar allerliebste Kinderchen! Aber wenn ich hätte wählen dürfen, dann hätte ich nicht den eigentlichen Sohn der Herrschaft, sondern den anderen, den von ihr angenommenen, vorgezogen. In dem steckte Leben! Wie stand er kräftig und sicher auf seinen kleinen Beinchen! Wie sprach er so entschieden und wie blitzten seine Augen dabei! Es war ein Prachtkerl!

„Und so einen könntest Du am Ende jetzt auch haben" — so dachte ich wehmüthig bei mir — „wenn, ja wenn eben nicht alles so anders gewesen wäre." —

Bei Zeiten brach der Abend ein, leise fing es an zu schneien, Schlitten jagten durch die Straßen, die Weihnacht war da, so feierlich und schön als sie nur sein konnte. Für die Herrschaft über mir hatten sie im Dunkelwerden einen ungeheuer großen Tannenbaum gebracht, der vorsorglich, daß die Kinder nichts merkten, die Hintertreppe hinaufgebracht wurde.

„Wer putzt denn den Baum?" frug ich das Mädchen, das den Dienstmännern den Weg zeigte.

„Das besorgt alles unsere Haushälterin," antwortetete diese; „die Herrschaft giebt sich damit nicht ab; aber die versteht's und putzt den Baum schon seit Jahren."

Ich weiß nicht, es wurde mir so seltsam weich zu Muthe diesmal, als ich all' die Vorbereitungen zum Weihnachtsabend sah, so weich, wie sonst nie. Es stieg der Wunsch in mir auf, diesmal auch einen Baum anzuzünden. Nun konnte ich freilich

In der bulgarischen Sobranje hat der mit der österreichischen Länderbank abgeschlossene Anleihevertrag nunmehr auch in zweiter Lesung Genehmigung gefunden, so daß die amtliche Veröffentlichung des Vertrages in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November 1892.

— Se. Majestät der Kaiser war gestern einer Einladung des Grafen von Wedell-Piesdorf zur Jagd nach Piesdorf gefolgt. Nachmittags um 1 Uhr 50 Minuten traf Se. Majestät im besten Wohlsein wieder auf der Wildparkstation und alsbald darauf im Neuen Palais ein. Dort fand, nach der Ankunft des Monarchen die gemeinsame Frühstückstafel statt. Nach Aufhebung derselben arbeitete Se. Majestät der Kaiser im Laufe des Nachmittags noch einige Zeit allein. Morgen früh 8 Uhr wird Se. Majestät der Kaiser von der Wildparkstation aus mittels des kaiserl. Sonderzuges nach Berlin kommen und sich um 9 Uhr mit den Herren seiner Begleitung vom hiesigen Stettiner Bahnhofe aus direkt nach Stettin begeben, von wo aus dann, nach Besichtigung der Werft des „Vulkan" am Nachmittag die Weiterreise nach Kiel erfolgt.

— Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen sowie dem Vertreter des Königs von Dänemark bei der Wittenberger Feier, dem Prinzen Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, den Schwarzen Adlerorden.

— Der Kaiser hat das Protektorat über sämmtliche Feuerwehren Preußens übernommen, für 25jährige Dienstzeit ein Kreuz gestiftet und für sonstige Auszeichnungen der Wehr einen Orden in Aussicht gestellt.

— Als Nachfolger des deutschen Botschafters in Petersburg, Generals von Schweinitz, wird jetzt der derzeitige deutsche Gesandte in Brüssel, Graf v. Alvensleben genannt.

— Die Abfahrt des bisherigen österreichischen Botschafters Grafen Szechenyi und dessen Gemahlin heute Nachmittag um $5^1/_2$ Uhr gestaltete sich zu einer sehr sympathischen Ovation. Als Vertreter des Kaisers war der Flügeladjutant Major v. Seckendorff auf dem Bahnhof anwesend, welcher im Auftrage des Kaisers einen prachtvollen Blumenkorb überreichte und eine glückliche Reise wünschte. Vom Auswärtigen Amte war der Staatssekretär Marschall v. Bieberstein erschienen. Die Hofgesellschaft war durch viele Familien vertreten. Ferner waren auch sämmtliche Chefs der auswärtigen Messionen anwesend.

— Der Pfarrer Langin wurde heute wegen seiner reformatorischen Schrift vor den Oberkirchenrath citirt.

— Ein Artikel im „Militärwochenblatt" vom letzten Mittwoch, der den Distanzritt Berlin-Wien gegen die Angriffe der Presse und der Thierschutzvereine zu vertheidigen sucht, rührt vom Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dem Bruder der Kaiserin, her.

— Die Vertrauensmänner des konservativen Vereins der Rheinprovinz beschlossen, den allgemeinen Parteitag nicht zu beschicken, dagegen einen besonderen rheinischen Parteitag zu veranstalten.

— Mit Eintritt der kälteren Jahreszeit sollen bei verschiedenen deutschen Regimentern die Versuche mit Litewken (Blusen), welche an Stelle der jetzigen Feld-Uniformröcke treten sollen, wieder aufgenommen werden. Man beabsichtigt, diese Versuche auch auf nächtliche Biwaks auszudehnen, wobei die Mannschaften in Litewke und Mantel unter Zelten kampiren sollen.

— Der dem Bundesrathe zugegangene Etat der Zölle und Verbrauchssteuern für 1893/94 veranschlagt die Einnahme mit 602 859 000 Mark, d. i. um 914 120 Mark weniger als der laufende Etat. Ferner ist dem Bundesrathe zugegangen der Entwurf einer Vereinbarung erleichternder Vorschriften zwischen den deutschen und den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen rücksichtlich der bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Gegenstände.

— Ueber die Frage der Sonntagsruhe im Eisenbahngüterverkehr fand gestern im Reichseisenbahnamt eine kommissarische Verhandlung statt. Allseitig wurde als erwünscht anerkannt, daß den Eisenbahnbeamten und Arbeitern eine ausgiebigere Sonntagsruhe gewährt werde, doch soll erst durch eingehende Ermittelungen festgestellt werden, ob und unter welchen Voraussetzungen eine Einstellung des Güterverkehrs an Sonn- und Festtagen durchführbar sei. Auf den preußischen und sächsischen Staatsbahnen sind diese Ermittelungen bereits im Gange.

Leipzig, 6. November. Der Geheime Hofrath und Direktor des königlichen historischen Seminars der hiesigen Universität Professor Wilhelm Maurenbrecher ist heute an Herzschlag gestorben.

Leipzig, 6. November. Die Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins ist durch Abstimmung der Hauptvereine, welche wegen des Fortfalls der diesjährigen Hauptversammlung schriftlich vorgenommen werden mußte, der Gemeinde Buer in Westfalen zugewiesen worden. Auf die beiden anderen in Vorschlag gebrachten Gemeinden, Heinrichsfelde in Schlesien und Neustadt in Mähren, entfielen 57 bezw. 43 Stimmen. Die Liebesgabe beträgt 17 536 Mk. Als Ort der nächsten Hauptversammlung ist, gleichfalls durch schriftliche Abstimmung, Bremen gewählt worden.

Stuttgart, 5. November. Der Reichstagsabgeordnete Freiherr von Münch wurde heute wegen Beleidignng des Bankdirektors Colin zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Elberfeld, 4. November. In der heute vor dem hiesigen Landgericht stattgehabten Verhandlung gegen den Redakteur der „Rheinischen Wacht", Gerhard ten Winkel, wegen Beleidigung der Herren Staatsanwalt Baumgard und Landgerichtsrath Brixius durch die Presse lautete das Urtheil auf 3 Monate Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

Ausland.

Rom, 5. November. Der Papst empfing heute den Großfürsten Sergius in halbstündiger Audienz. Der Großfürst stattete hierauf dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla einen Besuch ab, welchen derselbe später erwiderte.

Paris, 5. November. Der französische Generalresident und Minister des Aeußeren v. Tunis Massicault, ist heute früh gegen 3 Uhr gestorben.

Paris, 5. November. Das „Echo de Paris" meldet, im nächsten Frühjahr werde die Trennung des 6. Armeekorps in zwei Armeekorps erfolgen.

Paris, 6. November. Nach einer Meldung aus Lissabon reisen der König und die Königin von Portugal am nächsten Mittwoch nach Madrid ab.

Sevilla, 5. November. Die Königin-Regentin ist mit den Mitgliedern der königlichen Familie am Freitag Abend von hier abgereist. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte die königliche Familie bei der Abfahrt mit enthusiastischen Zurufen.

Kopenhagen, 5. November. Im Folkething brachte der Marineminister heute eine Vorlage ein, worin eine Vermehrung der Befehlshaberstellen im Seeminen- und Maschinistenwesen sowie eine Vermehrung der Beamten und Aerzte des Intendanturkorps und die Errichtung von vier neuen Kommandeur-Kapitänposten beantragt wird. Die jährliche Mehrausgabe stellt sich auf 344 000 Kronen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 6. November. (Feuerschaden. Handwerkerverein). Heute früh wurden die Bewohner von Culmsee in ihrer Sonntagsruhe durch das Feuersignal der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gestört. Bald wurden überall die Fenster geöffnet, um zu sehen, ob der Feuerherd sich in nächster Umgebung befinde, aber weder Feuerschein noch Rauchwolken waren zu bemerken. Die freiwillige Feuerwehr jedoch fuhr bald in schlankem Trabe durch die Stadt nach dem etwa $^1/_4$ Meile von Culmsee entfernten Dorfe Skompe, woselbst die Gebäude des Gutsbesitzers und Amtsvorstehers Wilhelm Kappis bereits in hellen Flammen standen. Es sind zwei mit Getreide und Futtervorräthen gefüllte Scheunen, und ein Stallgebäude niedergebrannt. An lebendem und todten Inventar soll wenig verbrannt sein, da die Windrichtung günstig war und die Rettung des Viehes ermöglichte. Das Feuer soll in einer Scheune ausgekommen sein und wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Am 4. d. M. hatte der hiesige Handwerkerverein einen Vereinsabend im Saale des Hotels „Deutscher Hof" arrangirt, woselbst Herr Dr. Großfuß von hier einen sehr belehrenden Vortrag über die Choleraepidemie hielt.

Rehden, 4. November. (Tertiärbahn). Wie verlautet, hat sich eine Aktiengesellschaft aus Berlin bereit erklärt, eine Tertiärbahn von Rehden nach Bahnhof und Zuckerfabrik Melno zu bauen, wenn die Interessenten eine jährliche Bruttoeinnahme von 40 000 Mk. garantiren.

Strasburg, 4. November. (Die Dlugimoster Mordaffäre) ist leider noch immer in tiefes Dunkel gehüllt. Von dem Thäter fehlt jede sichere Spur. Uebrigens ist auf die Ergreifung des Mörders bis jetzt behördlicherseits noch keine Belohnung ausgesetzt, bezügliche Anträge sind indessen gestellt.

Neumark, 3. November. (Freiwillige Feuerwehr). Heute Nachmittag ertönten die Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr. Bald versammelten sich die Mitglieder. Zu ihrem Erstaunen theilte ihnen der Vorsitzende mit, daß die Feuerwehr beschlossen habe, ihre Thätigkeit einzustellen, den Verein also aufzulösen. Der Grund dafür ist wohl der, daß die städtischen Behörden der Wehr kein Interesse entgegenbringen. Es ist hier ein neues Spritzenhaus gebaut worden, und Spritzen und Küfen wurden dorthin gebracht, ohne daß dem Vereine davon Mittheilung gemacht wurde. Zu bedauern ist dieses Vorkommniß. Hoffentlich wird es den Behörden gelingen, den Verein wieder ins Leben zu rufen, denn niemand wird den großen Nutzen, den der Verein für die Sicherheit der Stadt gewährt, verkennen. (Ges.)

Schwetz, 5. November. (Einführung). Heute wurde der wiedergewählte und bestätigte Herr Bürgermeister Technau durch den Herrn Landrath Gerlich in sein Amt neu eingeführt.

Stuhm, 4. November. (Die Liberalen) im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder wollten anfänglich bei der Reichstagsersatzwahl gleich für Herrn Wessel stimmen. (?) Jetzt ist man andern Sinnes geworden und wird den bereits vorhandenen deutschen Kandidaten noch einen liberalen hinzufügen.

Pelplin, 4. November. (Besitzwechsel). Das sieben culmische Hufen große Grundstück des Herrn Hinz in Adl. Liebenau ist für 126 000 Mk. in den Besitz des Herrn Otto von Helden-Gasiorowski in Allenstein übergegangen.

Elbing, 4. November. (Straßenbahn). Nunmehr wird auch unsere Stadt eine Straßenbahn erhalten, denn der Vertrag, welcher zwischen dem Magistrat und einem Unternehmer in Halle abgeschlossen ist, wurde heute von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt. Es sollen vier Linien hergestellt werden.

Danzig, 5. November. (Neues Postgebäude. Selbstmord). Nach der „Danz. Ztg." wird der neue Reichshaushalts-Etat wieder eine Forderung für ein neues Postdienstgebäude in Danzig enthalten. — In einem hiesigen Hotel hat sich in dieser Nacht ein Einjährig-Freiwilliger des Grenadierregiments König Friedrich I mit einem Revolver erschossen. Der Einjährige, der im Poggenpfuhl wohnte, hatte für die Nacht in dem Hotel Logis genommen. Heute Morgen wurde der Unglückliche im Hotelzimmer gefunden. Er hatte mehrere Briefe hinterlassen. Ueber die Motive der Selbstentleibung verlautet nicht Näheres.

§§ **Schloppe**, 5. November. (Bahnprojekt). Das Projekt, unsere Stadt mit Kreuz durch eine Eisenbahn zu verbinden, ist seiner Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt. Gestern hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein eine öffentliche Versammlung ab, in der die Bahnangelegenheit den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete. Die Firma Ohrenstein-Berlin, mit welcher der Verein wegen Baues der Bahn, welche eine Länge von 22 Klm. haben würde und die Ortschaften Trebbin, Prellwitz, Selchow, Selchowhammer, Günherswarder und Glashütte berühren soll, in Unterhandlungen getreten war, hatte zu diesem Tage einen Vertreter gesandt, welcher die Bedingungen darlegte, unter denen die genannte Firma den Bau und Betrieb der Bahn übernehmen will. Danach verlangte dieselbe in erster Reihe die kostenlose Hergabe des Grund und Bodens, dann die Garantie einer bestimmten Bruttoeinnahme für 10 Jahre und zur Deckung der Kosten für die Vorarbeiten die Hergabe von 2000 Mk., welche jedoch sofort zurückgezahlt werden, sobald das Unternehmen zu Stande kommen würde. Der Kreis erhält dagegen das Recht, die Bahn in den ersten fünf Jahren ihres Betriebes zu dem in den Vorarbeiten veranschlagten Preise käuflich zu erwerben; nach dreißig Jahren würde sie kostenlos in seinen Besitz übergehen. Zur Förderung der Angelegenheit wurde eine Kommission von 12 Herren gewählt.

Königsberg, 4. November. (Ein großartig geplantes neues industrielles Unternehmen) kommt hier demnächst zustande. Die Firma L. Frohmann hat mit englischen Unternehmern zusammen ein weites Terrain angekauft und gedenkt daselbst eine Hanfgarnspinnerei und Weberei zu errichten.

Pillau, 3. November. (Zum Fischfang). Der Lachsfang ist in diesem Jahre auch im Herbst ausgeübt worden, da die Ansicht besteht, daß der Lachs sich zweimal im Jahre der Küste nähert, im Frühjahr und im Herbst. Auch wurden gelegentlich des Fangs anderer Fische kleine Lachse gefangen. Zu Anfang dieser Woche waren wieder mehrere Lachskutter in See gegangen, doch ist der Fang gleich Null gewesen. Man ist daher auf weitere Versuche gespannt. Immer seltener werden hier die Neunaugen. Während in früheren Jahren ein gewisser Reichthum an diesem schmackhaften Fisch hier vorherrschte, ist jetzt der Fang ein minimaler. Am ergiebigsten ist noch immer der Aalfang. So hat eine Stettiner Großfirma in der vergangenen Woche 85—90 Tonnen Aale ankaufen und exportiren können.

Goldap, 4. November. (Drohbrief). Der Rittergutsbesitzer v. Horn-Gehlweiden ist in diesen Tagen durch einen anonymen Brief in eine nicht geringe Aufregung versetzt worden. In dem Briefe wird er aufgefordert, den Wirthschaftsinspektor Grabowski, den Rechnungsführer Laak und den Privatförster Szameit unverzüglich zu entlassen, widrigenfalls er dasselbe Schicksal wie der ermordete Gutsbesitzer Reiner-Schöneberg zu gewärtigen habe. Hoffentlich wird es der Polizeibehörde, welcher dieses Schreiben übergeben worden ist, gelingen, den ruchlosen Thäter zu ermitteln.

Posen, 5. November. (Selbstmord). Gestern erschoß sich der Zuckerwaarenhändler K. in seiner Bude vor dem Berliner Thor. Der Schuß, den er in den Mund gerichtet hatte, war nicht gleich tödtlich. Man konnte den schwer Verletzten noch nach dem städtischen Lazareth schaffen, wo er jedoch bald verstarb. Der unseligen That sollen unglückliche Familienverhältnisse zu Grunde liegen. (P. Z.)

o **Posen**, 6. November. (Verschiedenes). Die Stadtverordnetenwahlen finden am 23., 24. und 25. d. Mts. statt. Es sind in den drei Abtheilungen zusammen 15 Ersatzwahlen vorzunehmen. — Der Verein der Herberge zur Heimath beabsichtigt, an jedem Sonntage Volksunterhaltungs-Abende zu veranstalten. Der erste dieser Abende sollte heute stattfinden. Ein höherer Beamter, welcher als Gast des Kaisers dem neulichen Fest in Wittenberg beigewohnt hat, wird einen Vortrag darüber halten. Der Eintritt ist unentgeltlich. — Der Fabrikbesitzer und Stadtverordnete Sigmund Lißner ist in der Nacht zum Sonnabend im Alter von 54 Jahren gestorben. — Die gestern eröffnete Geflügel- und Vogelausstellung ist auch aus West- und Ostpreußen beschickt worden. Die Ausstellung war heute sehr stark besucht.

Stolp, 4. November. (Ueber den Brand der Schloßkirche) theilt die „Danz. Ztg." noch folgendes mit: Das ganze innere Kirchenschiff ist nur wenig vom Brande berührt. Die alterthümlichen Fresken und Gemälde sind fast gar nicht beschädigt; die Kanzel steht, von der Orgel ist nur das Gebläse, welches im Feuerherde lag, verbrannt. Wie viel die Orgel an sich gelitten, muß erst von sachverständiger Seite festgestellt werden. Seit heute früh werden Anstalten zur Herstellung eines Nothdaches getroffen. — Die Aerzte hoffen den bei dem Brande der Becker'schen Möbelfabrik verunglückten Feuerwehrmann, Herrn Malermeister Schmidt, noch am Leben zu erhalten, da sich das Bewußtsein des Patienten heute Vormittag wieder gefunden hat und die Verletzungen heilbar erscheinen.

Stolp, 5. November. (Wahlkandidat). Angesichts des unerwarteten Erfolges der Liberalen bei der letzten hiesigen Reichstagswahl haben für die bevorstehende Landtagsersatzwahl die Vertreter des deutschen Bauernbundes und der konservativen Partei für den hiesigen Kreis auf Vorschlag des Herrn v. Below-Saleske beschlossen, den allseitig geachteten Amtsvorsteher, Bauergutsbesitzer Schulz in Horst als Kandidaten aufzustellen.

Stettin, 5. November. (Zum konservativen Parteitage). Die „Pommersche Reichspost" berichtet: In einer am 4. d. Mts. in Stettin einberufenen, sehr zahlreich besuchten öffentlichen konservativen Versammlung legte der Vorsitzende, Generallieutenant z. D. v. Heydebreck, die Gründe dar, welche zur Einberufung eines Parteitages und zur Aenderung des Programms geführt hätten. An die Ausführungen knüpfte sich eine längere, sehr lebhafte Debatte. Bei der schließlich vorgenommenen Delegirtenwahl wurden die Herren Generallieutenant z. D. von Heydebreck, Rentier Andrae (Roman), Redakteur Malkewitz und Malermeister Klein als Delegirte zu dem wahrscheinlich anfang Dezember in Berlin stattfindenden Parteitage gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. November 1892.

— (Leichenbegängniß). Gestern Nachmittag 3 Uhr fand das Leichenbegängniß des Herrn Prof. Dr. Fasbender statt. Ein zahlreiches Trauergefolge hatte sich vor dem Sterbehause in der Schillerstraße versammelt, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Als der Leichenwagen den mit Kränzen und Blumen prächtig geschmückten Sarg aufgenommen hatte, setzte sich der lange Zug, dessen Beschluß die Schüler der oberen Klassen des Gymnasiums bildeteten, unter dem Klange der Glocken in Bewegung, überall von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet. An der Ruhestätte auf dem altstädtischen Kirchhofe angelangt, wurde die Leichenfeier mit dem allgemeinen Gesange des Chorals: „Jesus meine Zuversicht" eröffnet, dem der Gesang des Liedes: „Auferstehn, ja auferstehn" von dem Sängerchor der Gymnasiasten folgte.

---

nicht fortgehen, um mir einen Baum zu kaufen, aber es kam ja alle Augenblicke einer von den fliegenden Händlern die Straße entlang, welche kleine Christbäume mit lauter Stimme feilboten. Als der nächste von diesen Händlern an unserer Thür vorüberkam, hielt ich ihn an. Ich kaufte ein solches Bäumchen, das fix und fertig und schon mit Lichtern versehen, um billiges Geld zu haben war, und trug es in meinen Keller hinab.

Inzwischen war es ganz dunkel und menschenleer auf der Straße geworden. Alles steckte in den Häusern drin, um sich des angezündeten Weihnachtsbaumes zu erfreuen. Von meinem Fenster aus konnte ich an der Straßenseite gegenüber wohl an die zwanzig Bäume sehen, die alle im hellsten Glanze ihrer Lichter strahlten.

In der Wohnung über mir hörte ich bis dahin geschäftig Leute hin und her gehen; auf einmal wurde alles still, und nicht lange darauf tönte ein ganz feiner glockenheller Ton durch die Decke hindurch bis zu mir herunter. O, wie ergriff mich das! Ich wollte gerade auch die Lichter meines Weihnachtsbaumes anzünden, aber als ich diesen Glockenton hörte, war es mir, als zerrisse mir das Herz; meiner Sinne fast nicht mehr mächtig, sank ich neben dem Baume hin und versank da in tiefen Schmerz.

Plötzlich klopfte es mit leisen Fingern an mein Fensterchen. Ich erhob mich mit Mühe und widerstrebend. Das Dienstmädchen der Herrschaft über mir steht im Flur draußen und ruft mir zu, ich solle doch 'rauf kommen, und mir mein Weihnachtsgeschenk holen.

„Ja, ja, ich komme schon," antworte ich.

Ich suche mich zu sammeln, bringe meine Kleider in eine anständige Verfassung, ziehe mir auch noch einen besseren Rock an, thue den Sonntagsshlips um und gehe hinauf.

Die Thüre ist offen, ich trete erst in den Flur, dann in ein großes dunkles Zimmer, in dem sich niemand befindet. In dem Zimmer daneben ist Licht, aber erst im nächsten Zimmer steht der Christbaum, und um diesen herum sind eine Menge Menschen versammelt; laut höre ich die beiden Jungen jauchzen, trompeten und mit Peitschen knallen. Ich trete aus dem dunklen Zimmer in das helle hinein, aber näher wage ich nicht zu gehen; da tritt aus dem letzten Zimmer aus der dort versammelten Menge ein Mädchen oder eine Frau, die mich wahrscheinlich bemerkt hat, heraus und kommt rasch auf mich zu, indem sie frägt:

„Nicht wahr, Sie sind der Portier?"

Wie ich aber meine Augen aufmache und dazu diese Stimme höre, bin ich wie vom Blitze getroffen. Auch sie, die so zu mir gesprochen, steht starr und regungslos da. Mit aufgerissenen Augen sehen wir einander an: Wenn ich nicht träumte, wenn ich nicht wahnsinnig geworden bin, ist die, die mir gegenübersteht, niemand anders als Marie, meine theure, verloren und todt geglaubte Marie, mein so heiß geliebtes Weib!

„Marie," rufe ich. „Marie, bist Du's denn wirklich? Oder bist Du nur ein Weihnachtsengel?"

Ich stürze auf sie zu, um mich zu überzeugen, daß sie lebt, daß sie Fleisch und Blut ist, nicht ein wesenloser Schatten. Ich ergreife ihre Hände und bedecke sie mit Küssen und Thränen, die mir unaufhaltsam aus den Augen stürzen.

„Welch' ein Wiedersehen!" So flüsterte sie, die Ueberraschung hat ihrer Stimme, die doch vorher so schön und voll erklungen, allen Ton genommen.

„Ja, welch' ein Wiedersehen," sage ich, noch immer fassungslos vor Freude, „und dazu am Weihnachtsabend! Nun aber soll Dich mir keiner mehr nehmen."

Ich nehme sie in meine Arme und will sie herzen und küssen. Da aber eilen die beiden Jungens laut trompetend und auf Steckenpferden sitzend in das Zimmer, in dem wir stehen; andere Leute folgen. Rasch macht sie sich los und verbirgt sich hinter den vielen Menschen, die jetzt in das Zimmer treten.

(Fortsetzung folgt.)

Hierauf hielt Herr Pfarrer Jacobi die Grabrede, die das während eines langen Menschenlebens von Erfolgen reich gekrönte Wirken des Dahingeschiedenen beleuchtete und Worte des Trostes für die Hinterbliebenen enthielt. Wieder hallte durch die Stille des Friedhofes feierlicher Choralgesang, bei dem der Sarg langsam in die Gruft gesenkt wurde, über der sich bald der Hügel wölbte. Reiche Kranz- und Blumenspenden schmücken ihn jetzt, unter dem sich die sterblichen Ueberreste eines Mannes befinden, der sich wie selten einer, bei allen denjenigen, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken bewahrt hat. Er schlummre sanft!

— (9. Provinzialmalertag des Unterverbandes für Ost- und Westpreußen). Der Empfang der angemeldeten Gäste am gestrigen Sonntag auf dem Bahnhofe und die für den Tag vorgesehenen Vergnügen verliefen programmmäßig. Theilnehmer zum Malertage sind im ganzen 40 Malermeister. Vertreten sind Danzig, Elbing, Königsberg, Marienburg, Graudenz, Bromberg, Strasburg, Culmsee u. a. Außer den Vorlagen des gewerblichen Centralvereins Danzig sind auch Thorner Arbeiten von Gehilfen und Fortbildungsschülern ausgestellt. Eine sehr hübsche Danziger Arbeit, ein Ehren-Meisterbrief zum 50jährigen Meisterjubiläum des Danziger Maler Meyerheim vom Stuben- und Schildermaler Herrn G. Ehrich-Danzig angefertigt, erregt die allgemeine Aufmerksamkeit der Besucher der Ausstellung im Artushofe durch die schöne stylvolle Ausführung. — Heute um $^{1}/_{2}$11 Uhr begannen die Verhandlungen des 9. Provinzialmalertages des Unterverbandes im Artushofe. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Herr Malermeister Steinicke, bewillkommnete die Theilnehmer in herzlicher Ansprache und drückte den Wunsch aus, die Verhandlungen möchten von Erfolg gekrönt werden. Die Begrüßungsrede des Vorsitzenden des Unterverbandes, des Herrn Richter, schloß in einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches alle Versammelten begeistert einstimmten. Dann folgten die Jahresberichte der dem Unterverbande angehörigen Innungen. (Referent Herr Haeberer-Königsberg i. Pr.) Elf Innungen bilden den Unterverband für Ost- und Westpreußen mit 223 Mitgliedern in 34 Städten und Orten. Eine Thelusius-Stiftung für erkrankte Maler besteht in Danzig. Seit 1849 besteht daselbst eine Fachschule, welche sich gegenwärtig in einem Uebergangsstadium befindet. Herr Thielheim-Elbing referirte über den Elbinger Jahresbericht. In Elbing besteht eine Fortbildungsschule (Gewerkschule), an welcher ein akademisch gebildeter Lehrer angestellt wurde. Es wäre wünschenswerth, wenn die Unterrichtsstunden für den Sommer ganz wegfallen und in den Winter verlegt würden. Der Vorsitzende Herr Richter referirte über die Fachschule in Königsberg. Die Lehrlinge werden unterrichtet im Lesen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen. — Herr Schütz-Danzig ist dafür, daß die Handwerksmeister in der Schule die Lehrlinge unterrichten, der Erfolg der jetzigen pädagogischen Richtung müsse aber erst abgewartet werden. Redner erklärt sich auch für eine größere Selbstständigkeit der Malerinnungen, die Mitglieder müssen sich, um dies zu erreichen, um die Centralleitung mehr wie bisher sammeln. Herr Bärmann-Thorn verlas den Geschäftsbericht der Thorner Malerinnung. Zu Rechnungsrevisoren wurden gewählt die Herren Bärmann, Wilda-Danzig und Burczykowski-Thorn. Herr Häberer referirte eingehend über den Magdeburger Malertag. Der Antrag Danzig, Wanderausstellungen betr., wurde hierauf erörtert. Derselbe bezweckt: dem Publikum künstlerische Leistungen vorzuführen. Der Centralvorstand soll noch einmal um Unterstützung in dieser Sache angegangen werden; der Antrag soll auf dem nächsten Malerbundestag in Straßburg i. Els. aufs neue gestellt werden. Bei Ablehnung will sich der Provinzial-Unterverband auf eigene Füße stellen. — Hierauf wurden die Verhandlungen abgebrochen und auf morgen vertagt. Auf den Vortrag, den auf Veranlassung des gewerblichen Centralvereins Herr Dr. Ostermeyer mit Bezug auf die ausgestellte reichhaltige Vorbildersammlung alsdann hielt, kommen wir zurück. — Um 3 Uhr fand ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

— (Personalien). Der Amtsrichter Luchterhandt in Willenberg ist an das Amtsgericht in Lautenburg versetzt. Der Referendar Bandow ist in den Bezirk des Oberlandesgerichts Königsberg zurück übernommen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Oberpräsident hat den Gutspächter Branzka zu Gierkowo zum Amtsvorsteher für den Bezirk Tannhagen und den Gutspächter Kumm zu Tannhagen zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für denselben Bezirk ernannt. Der königl. Landrath hat die Wahl des Besitzers Franz Rysiewski in Lonczyn zum Gemeindevorsteher für diese Gemeinde, die Wahl des Besitzers August Heise III in Guttau zum Schöffen daselbst, die Wahl des Besitzers Janke zu Gr. Bösendorf zum Schulvorsteher bei der Schule daselbst und den Lehrer Dost zu Wibsch als Schiedsmann für den Bezirk Wibsch und als Stellvertreter des Schiedsmanns für den Bezirk Kunzendorf bestätigt.

— (Alters- und Invaliditätsversicherung). Am 17. d. M. findet im Sitzungssaale des Kreisausschusses eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Alters- und Invaliditätsversicherung unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Wilde statt.

— (Marktverbot). Der für den 17. d. M. in Culm anberaumte Kram- und Viehmarkt ist landespolizeilich verboten worden.

— (Gustav Adolf-Verein). Gestern Nachmittag 5 Uhr, als am Reformationsfeste, feierte der Gustav Adolf-Verein sein Jahresfest. Die Festpredigt hatte Herr Pfarrer Pfefferkorn-Mocker übernommen, den Jahresbericht erstattete Herr Pfarrer Jacobi. — Die Nachfeier, welche gestern Abend 8 Uhr bei Nicolai stattfand, war stark besucht. Als erster Redner trat Herr Pfarrer Jacobi auf und wies darauf hin, wie sehr die Evangelischen zusammenhalten müssen, um ihren Glauben und das Deutschthum zu stärken, wozu der Gustav Adolf-Verein ihnen Gelegenheit biete. Alle Evangelischen und Reformirten müßten Mitglieder dieses Vereins werden, um der Uebermacht des Katholizismus entgegenzutreten. Herr Kantor Moritz theilte eine Lebensskizze des Schwedenkönigs Gustav Adolf mit, der ein starker Glaubensheld gewesen sei. Der 6. November sei der Todestag des Heldenkönigs; an diesem Tage wurde 1832 demselben bei Lötzen ein Denkmal gesetzt. Aus dem verbliebenen Ueberschuß des Geldes entstand der Grundstock des Vermögens des Gustav Adolf-Vereins. Herr Kreisschulinspektor Richter entrollte das Bild eines anderen Glaubenshelden, der durch seine Feder für die Religion kämpfte, es war Ulrich von Hutten. Herr Pfarrer Jacobi theilte noch seine Wahrnehmungen und die Eindrücke mit, welche er bei seiner Anwesenheit gelegentlich einer Ferienreise in Wien empfing. Herr Divisionspfarrer Keller hob die große Bedeutung hervor, welche von Anbeginn der Reformation den Hohenzollernfürsten für die Ausbreitung des gereinigten Glaubens zustehe. Schon Friedrich, der Burggraf von Nürnberg, trat für diese ein und das Werk wurde von vielen Kurfürsten dieses Regentenhauses, besonders hervorragend vom Großen Kurfürsten, fortgesetzt. Die Hugenotten, die Salzburger, die Zillerthaler, alle diese verfolgten und um ihres Glaubens vertriebenen Protestanten, fanden in Preußen Schutz und Schirm. Zum Schluß wurde gemeinsam das Lied: „Deutschland, Deutschland über Alles" gesungen. Die Kollekte war befriedigend.

— (Schulrevisionen). Nachdem Herr Kreisschulinspektor Richter in der vorigen Woche die Elementarschule auf der Jakobsvorstadt und die Elementar-Mädchenschule eingehend revidirt hat, erfolgt in dieser Woche die Revision der Knaben-Elementarschule und der Bromberger-Vorstadtschule. Den heutigen Prüfungen in der Knaben-Elementarschule wohnte auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli bei. In der nächsten Woche soll eine Revision der Mädchen-Mittelschule stattfinden.

— (Kriegerverein). Die Generalversammlung des Kriegervereins, am Sonntag den 6. cr. im Nicolai'schen Lokale, wurde von den Kommandeur Herrn Oberstlieutenant a. D. Zawada mit einer Ansprache und einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät Wilhelm II. eröffnet. Nach Verlesung des Stärkerapports, welcher 7 Ehren- und 387 ordentliche Mitglieder ergiebt, wovon 13 der Sterbekasse nicht angehören, wurde das Andenken eines verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Ein Schreiben des Centralkomitees der Sanitätskolonne wird verlesen, worin eine starke Zunahme der Mitgliederzahl derselben angezeigt wird. Am 3. Dezember findet die Neuwahl des Vorstandes statt. In der voraufgegangenen Vorstandssitzung wurden ein Mitglied wieder aufgenommen und zwei Unterstützungsgesuche bewilligt.

— (Landwehr-Verein). Die am Sonnabend im Hotel „Museum" abgehaltene Hauptversammlung war recht gut besucht und wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsrath und Hauptmann d. L. Schultz, mit einer Ansprache eröffnet. Redner wies angesichts der gegenwärtigen Rekruteneinstellungen bei den Regimentern auf die zurückgelegte Militärdienstzeit der Vereins-Kameraden hin, auf die gemeinsam durchlebten Freuden und Leiden des Soldatenstandes und insbesondere, wie sich die kameradschaftliche Zusammengehörigkeit aus dem Reih und Glied der Truppentheile übertragen habe in die Civilverhältnisse der ehemaligen Angehörigen der Armee. Mit Recht bildeten daher auch die Vereinigungen der alten Soldaten die Armee des Kaisers im Bürgerrocke, welche die Liebe und Treue für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland für dauernde Zeit bewahren und jederzeit bereit seien, dem Rufe des Vaterlandes Folge zu leisten. Die Anwesenden bekräftigten dies nach alter Soldatenart mit einem donnernden Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser. — Die im v. Mt. neuaufgenommenen Mitglieder wurden durch den Vorsitzenden begrüßt, der Versammlung vorgestellt und auf Grund der Satzungen verpflichtet. — Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Hauptversammlung gelangte der vom Kassenführer Herrn Wenig vorgelegte vierteljährliche Kassenabschluß zur Kenntniß. Dieser schließt mit einem Bestande von 608 Mark 55 Pfg. ab. — In der Versammlung vorangegangenen Vorstandssitzung wurden wiederum 8 Mitglieder neu aufgenommen. — Nach Erledigung noch einiger interner Angelegenheiten blieben die Kameraden noch einige Stunden gemüthlich bei Musik und Gesangsvorträgen beisammen.

— (Werkmeister-Verein). Die statutenmäßige Monatsversammlung fand gestern Nachmittag 4 Uhr im Vereinslokal bei Rüster in Mocker statt. Auf der Tagesordnung standen sechs Nummern. Es fanden zunächst Kassenrevision, Rechnungslegung und Entlastung des Kassenführers statt. Der Dank für die Mühewaltung wurde letzterem durch Erheben von den Sitzen abgestattet. Der Düsseldorfer Generalverband der deutschen Werkmeistervereine wünscht eine Statistik über den hiesigen Kreisverein, besonders auch über die Kassenverhältnisse. Werkmeister Gumpert theilte hierauf mit, daß in kurzem der Ingenieur Herr Metzger einen öffentlichen Vortrag über den Anschluß der Kanalisation an die Wasserleitung halten wird, wozu der Verein eingeladen ist. Noch wurde ein Antrag des Vereins Inowrazlaw verlesen, betreffend die Wahl eines Delegirten zu der Chemnitzer Delegirtenversammlung. Es wurde beschlossen, die Versammlung wegen der Unkosten nicht zu beschicken, sich den dortigen Beschlüssen jedoch zu fügen. Ein gemüthliches Beisammensein folgte der Sitzung.

— (Katholischer Gesellenverein). Die gestrige Versammlung eröffnete Herr Vikar Zietarski und theilte den Anwesenden das Lebensbild des Geistlichen Kolping, des Gründers des ersten katholischen Gesellenvereins, von Geburt bis zum Tode, mit. Hierauf wurde das Eintrittsgeld erhoben und die Mitgliederkarten vertheilt. Einige Mitglieder trugen Solo- und Chorvorträge in deutscher und polnischer Sprache vor.

— (Jubiläum). Morgen (Dienstag) feiert unser Mitbürger Herr Schuhmachermeister Borzechowski ein seltenes Jubiläum. An diesem Tage nämlich sind 25 Jahre verflossen, seitdem derselbe als Obermeister der hiesigen Schuhmacherinnung vorsteht, in welcher Eigenschaft er stets bestrebt war, nicht nur die Interessen seines Gewerks wahrzunehmen, sondern auch für den gesammten Handwerkerstand einzutreten. Er ging hierbei von der richtigen Voraussetzung aus, daß nur durch das Zusammenwirken der Glieder eines ganzen Standes, dieser gehoben werden könne. Wie wir hören, werden seine Kollegen Veranlassung nehmen, ihm morgen hierfür ihren Dank abzustatten.

— (Silberne Hochzeit). Die Mech'schen Eheleute, Culmer-Vorstadt Bergstraße 34 wohnhaft, feiern morgen das Fest der silbernen Hochzeit.

— (Thorner Liedertafel). Das Instrumental- und Vokalkonzert, das die Thorner Liedertafel am Sonnabend Abend im Artushofsaale für ihre passiven Mitglieder und eingeladenen Gäste veranstaltete, erfreute sich einer regen Betheiligung. Sowohl der gesangliche wie instrumentale Theil des Konzerts fand großen Beifall. Das Konzert legte überhaupt Zeugniß davon ab, daß frisches Leben in der Liedertafel pulsirt und ihr tüchtige Kräfte angehören. Ein Tanz, dem flott gehuldigt wurde, folgte dem Konzert.

— (Viktoriatheater). Nachdem Sonnabend abends Paul Lindaus, von der unabhängigen Kritik stets heftig angefeindetes Schauspiel: „Gräfin Lea" vor einem schwach besetzten Saale in Szene ging, verabschiedeten sich unsere Dresdener Gäste gestern Abend mit dem Schauspiel von Octave Feuillet: „Eine vornehme Ehe". Diesmal war der Viktoriasaal bis auf den letzten Platz besetzt. Mit gespannter Aufmerksamkeit und lebhaften Dankesbezeugungen folgte das Publikum der trefflichen Darstellung, in der Frl. Ernau (Camilla) die Palme zufällt. Sie verstand es, in ergreifender Weise wiederzugeben, was des unbefriedigten Weibes Herz und Gemüth erfüllt. Das Spiel des Herrn Krüger (Gontran) war ein angemessenes, fein entwickeltes, wie es die Fähigkeiten des Künstlers erwarten ließen. Nirgends zuviel oder zuwenig, sondern alles sorgfältig abgemessen. Frl. Masson (Helene) hatte mit ihrer Rolle gestern zwar nicht oft Gelegenheit, die Vorzüge ihrer Darstellungskunst zu zeigen, so oft dies aber erfolgen konnte, errang sie bei dem Publikum sympathische Kundgebungen, selbst bei offener Szene. Fr. Oskar (Frau von Saulieu) füllte ihren Platz vortrefflich aus, nicht minder auch Frl. Herz (Susanne). Herr Telchmann (Hektor) war in bester Verfassung und lieferte eine prächtige Figur des Mannes, wie ihn die Frauen brauchen. Alles im Allen war der Gesammteindruck, der sich von Akt zu Akt steigerte, ein hochbefriedigender, sodaß wir die Erwartung hegen, daß, wenn das Dresdener Ensemble sich später doch noch einmal entschließen sollte, Thorn zu besuchen, es hier eine recht freundliche Aufnahme finden wird, die es für die Ausfälle an den verflossenen Abenden entschädigen dürfte.

— (Feuer). Gestern nachts kurz nach 11 Uhr sahen Passanten in der Schillerstraße aus den Dachluken des Hauses Nr. 12 (410), dem Eigenthümer Cichocki gehörig, Rauch ausströmen; sie riefen den Nachtwächter herbei, welcher Feuerlärm tutete. Bald darauf schlugen auch die Feuermelder an. Obwohl die Feuerwehren mit vier Spritzen rasch zur Stelle waren, hatte der in einer Bodenkammer ausgekommene Brand bereits den ganzen Dachstuhl ergriffen. Eine helle Flamme loderte empor und mächtige Rauchwolken breiteten sich über den ganzen Stadttheil aus. Die Feuerwehr entwickelte eine kräftige Thätigkeit; die Dächer der Nachbarhäuser wurden von den Steigern bestiegen und nun dem Feuerherde aus den Schläuchen der Spritzen ununterbrochen Wassermengen zugeführt, sodaß nach kurzer Zeit die Gefahr vorüber war und um 2 Uhr bereits drei Spritzen abrücken konnten; die vierte blieb bis 5$^{1}/_{4}$ Uhr als Feuerwache an Ort und Stelle. Der Brandschaden ist ziemlich bedeutend, der Dachstuhl ist zerstört und auch die unteren Stockwerke des Hauses haben infolge der großen Wassermengen, die zur Dämpfung des Feuers erforderlich waren, gelitten. Verbrannt sind die den Einwohnern des Hauses gehörigen in den Bodenkammern aufbewahrt gewesenen Geräthschaften, insbesondere auch Polstermaterialien und Möbeltheile aus dem im Hause befindlichen Tapeziergeschäfte. Die vielen kleinen Einwohner des Hintergebäudes waren während des Brandes in großer Sorge wegen ihrer Habseligkeiten und begannen bei Ausbruch des Feuers mit der Bergung derselben. Glücklicherweise konnten sie bei der präzisen und energischen Thätigkeit der Feuerwehren diese Arbeit bald einstellen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

— (600 Mark Belohnung) sind auf die Ergreifung und Ueberführung des Arbeiters Adam Kaczinski (Katzinski), der im Juli 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pawel (Pavon) Kaczinski aus Tartarin in Rußland ermordet und beraubt haben soll, ausgesetzt. Kaczinski führt falsche Legitimationspapiere bei sich, u. a. solche auf den Namen Joseph Trykowski, Joseph Potschadel und Borowski lautend. Er ist mindestens 5 Fuß 4 Zoll groß, hat hellblonde Haare, hellblonden Schnurrbart, breites Kinn, hervorstehende Backenknochen, breitschulterige Figur, vornübergebeugten Gang und Haltung und ist am 20. Mai 1843 in Gawrczialken, Kreises Ortelsburg, geboren. Zuletzt wohnte er in Lipowitz und Wessoligrund im Kreise Ortelsburg.

— (Deserteur verhaftet). Der am 23. v. Mts. aus seiner Garnisonstadt Inowrazlaw desertirte Musketier der 10. Komp. Inf.-Regts. Nr. 140 Lange ist in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in einem Tanzlokal auf der Mocker verhaftet worden. Lange versuchte sich der Verhaftung durch Flucht zu entziehen, was ihm aber mißlang.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Paar Handschuhe im kaiserl. Postgebäude, Papiere, auf den Namen Skombski lautend, im Rathhaushofe. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,11 Meter über Null. Das Wasser fällt stark. — Abgefahren ist der Dampfer „Wilhelmine" mit einer Ladung Pfefferkuchen, Wein, Spiritus und Cognac nach Königsberg. — In der Zeit vom 31. Oktober bis 7. November haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 15 beladene, 6 unbeladene Kähne, 2 unbeladene Barken, 2 unbeladene Galler, 3 beladene, 1 unbeladener Schleppdampfer, 3 beladene Güterdampfer, 1 Personendampfer; auf der Thalfahrt 18 beladene Kähne, 3 beladene Barken, 1 beladener Galler, 1 beladene Zille, 3 beladene, 2 unbeladene Schleppdampfer, 3 beladene Güterdampfer.

(*) **Podgorz**, 7. November. (Liedertafel. Lehrerkonferenz). Sonnabend fand das erste Wintervergnügen unserer Liedertafel bei gerade nicht zu zahlreicher Betheiligung statt. Die Instrumentalvorträge wurden von der Kapelle des 11. Artillerieregiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus lobenswerth vorgeführt. Ebenso gelang es der Liedertafel in Lied und Humor die Zuhörer zu fesseln die dann auch durch Beifall Anerkennung zollten, was die Kapelle und die Sänger zu Einlagen veranlaßte. Nach dem Konzert, hielt ein Tänzchen viele Theilnehmer bis nach Hahnenschrei zusammen. — Die Bezirkslehrerkonferenz ist auf Montag den 28. November verlegt.

[] **Ottlotschin**, 6. November. (Gottesdienst. Wintersaaten). Heute hat in der hiesigen Schule der Herr Prediger Endemann aus Podgorz einen Gottesdienst abgehalten, der zahlreich besucht war. Die nächste Andacht soll am 4. Dezember cr. stattfinden. — Die hiesigen Landleute haben bei der jetzigen gelinden Witterung noch sämmtliche Kartoffeln und Gemüse aus der Erde nehmen können. Der Ertrag ist zum größten Theile ein guter. Die Wintersaaten stehen sehr schön und berechtigen zu den besten Hoffnungen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; Neidenburg, Kreisausschuß, Kontroleur bei der Kreiskommunal- und Kreissparkasse, Anfangsgehalt 1500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren bei genügender Leistung um 150 Mk. bis 2100 Mark; Schwetz an der Weichsel, Magistrat, Kanzlei- und Bureaugehilfe, 600 Mk. jährlich; Schwetz, Magistrat, Bureaugehilfe, 720 Mark jährlich.

Mannigfaltiges.

(Zum Prozeß Hugo Löwy) hat die Berliner Staatsanwaltschaft bereits ein sehr umfangreiches neues Belastungsmaterial in Folge frisch eingegangener Anzeigen zusammengebracht. Es liegen noch neue, bisher nicht in Frage gekommene Strafthaten vor. Hierauf dürfte auch die Verhaftung des Kriminal-Kommissars v. Arnauld zurückzuführen sein, an dessen Entlassung gegen Kaution garnicht zu denken sei.

(1000 Mark Belohnung). Der „Xantener Bote" veröffentlicht eine Bekanntmachung Dr. Paul Försters in Friedenau bei Berlin, in welcher 1000 Mark Belohnung demjenigen zugesagt werden, welcher den Mörder des Knaben J. Hegmann in Xanten so glaubhaft nachweist, daß dieser vor Gericht seiner That überführt wird. Eine Erhöhung der Belohnung bleibe vorbehalten. Die Aussetzung des Preises gilt bis Ende 1893.

(Durch ein großes Feuer) sind am Mittwoch in Goslar 6 Häuser eingeäschert und 22 Familien obdachlos geworden.

(Ein Checkfälscher,) der die Dresdner Bank in Gemeinschaft mit einem Komplizen um 6000 Mark geschädigt hat, ist in der Person eines Kaufmanns Louis Levy in Berlin verhaftet worden.

(Eisenbahnunfall). Gestern Morgen stieß an der Conzer Brücke bei Trier ein Militärzug mit einem Luxemburger Güterzug zusammen. Einige Personen wurden leicht verletzt.

(Sozialistische Propaganda). Am 4. d. M. fanden in Hamburg 9 sozialdemokratische Vorsammlungen statt, von 30 000 Personen besucht. Es wurde übereinstimmend eine Resolution gefaßt, worin vor allem die sozialdemokratische Neugestaltung des Hamburger Staatswesens auf Grund des allgemeinen gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts für alle mindestens 20 Jahre alten Staatsbürger gefordert wird.

(Unglück). Mittwoch Abend wurden in Cannstadt mehrere in einem Tunnel beschäftigte Arbeiter von einem Bahnzug überfahren. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei wurden schwer verletzt.

(Acht Banditen) griffen in Villasor auf Sardinien das Stadthaus an und erschossen den Bürgermeister und den Brigadier der Karabinieri.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 5. November. Von gestern Abend 6 Uhr bis heute Abend 6 Uhr sind hier 11 Cholera-Erkrankungen und zwei Todesfälle vorgekommen.

Brüssel, 5. November. In der Brüsseler Vorstadt Molenbeck sind heute 5 Choleraerkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen.

Brüssel, 5. November. Aus Lüttich werden 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera gemeldet.

Amsterdam, 5. November. In Breda sind 3 Cholera-Erkrankungen und 1 Todesfall, in mehreren kleinen Ortschaften zusammen 8 Erkrankungen und 3 Todesfälle, hier in Amsterdam 1 Cholera-Todesfall vorgekommen.

Telegramme.

Rom, 7. November. Das Resultat der Wahlen ist bisher nur unvollständig, es scheinen indeß überwiegend ministerielle Kandidaten gewählt worden zu sein. Von Ministern sind Pelloux und Bonacci gewählt, in Mailand siegte der Exminister Colombo. In Rom ist Barcilai gewählt.

Petersburg, 7. November. (Privatmeldung.) In der Nähe der Stadt Koslow an der Koslow-Woronesch-Rostower Eisenbahnstrecke stießen zwei Frachtzüge zusammen. Ein Lokomotive und zwölf mit Pferden und Vieh aller Art besetzte Wagen wurden zertrümmert, sämmtliche Thiere zermalmt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Nov.	5. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—85	201—25
Wechsel auf Warschau kurz	200—75	201—20
Deutsche Reichsanleihe 3$^{1}/_{2}$ %	100—10	100—20
Preußische 4 % Konsols	106—90	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—60	63—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	61—10
Westpreußische Pfandbriefe 3$^{1}/_{2}$ %	96—50	96—60
Diskonto Kommandit Antheile	184—50	184—
Oesterreichische Kreditaktien	165—60	165—
Oesterreichische Banknoten	170—30	170—20
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	153—25	153—50
April-Mai	155—75	156—
loko in Newyork	75—	75—$^{3}/_{4}$
Roggen: loko	141—	141—
Novbr.	138—70	139—25
Novbr.-Dezbr.	138—70	139—25
April-Mai	140—70	141—
Rüböl: Novbr.	52—50	52—50
April-Mai	52—50	52—60
Spiritus:		
50er loko	52—	52—10
70er loko	32—30	32—20
70er Novbr.	31—40	31—30
70er April-Mai	32—80	32—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4$^{1}/_{2}$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 5. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 50,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,00 Mk. Gd.

Für die vielen, liebenswürdigen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres entschlafenen Bruders, Schwagers und Onkels des Herrn

Professors Dr. Eduard Fasbender,

gestatten wir uns, herzlichsten Dank zu sagen.

Thorn, Remscheid, Mülheim (Ruhr) und Elberfeld den 7. November 1892.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Steuern 2c. für das III. Vierteljahr 1892/93 (Oktober bis einschließlich Dezember 1892) müssen bis **spätestens 15. d. Mts.** an unsere Kämmerei-Nebenkasse bezahlt werden, wovon wir die Steuerzahler mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß auch jetzt schon Zahlungen entgegengenommen werden.

Nach Ablauf der vorerwähnten Frist tritt **sofort** die zwangsweise Beitreibung ein.

Thorn den 2. November 1892.

Der Magistrat, Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des den Kaufmann **Abraham** und **Eva** geb. **Salomon-Wolff**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Thorn, Neustadt, Band VII, Blatt 212, ist aufgehoben; es kommen daher die Termine am 29. und 30. Dezember 1892 hiermit in Wegfall.

Thorn den 3. November 1892.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 8. November cr. mittags 12 Uhr

werde ich auf dem Todtengräber Meyer'schen Grundstücke zu Jacobsvorstadt

einen Handwagen, ein Pferdegeschirr, ca. 200 Töpfe mit Blumen, Oleander und anderen Gewächsen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 12. Novbr. cr. von vormittags 10½ Uhr ab

werde ich im **Walde zu Stanislawowo-Sluszewo**

vierhundert Stück Bauholz auf dem Stamm

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung

am 8. November Nachm. 4 Uhr.

Das Gold- u. Silberwaaren-Lager

der

S. Grollmann'schen Konkursmasse

bestehend aus:

Brillantsachen, Uhren, Ketten, Löffeln, Leuchtern, Granat- und Korallenwaaren 2c. 2c.

wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen **ausverkauft.**

Neuarbeiten und Reparaturen werden nach wie vor sauber ausgeführt.

8 Elisabethstr. 8.

Ein tüchtiger Buchhalter

für einige Nachmittag- oder Abendstunden wird sofort gesucht. Ev. dauernde Beschäftigung bis 1. Januar. Adressen wolle man in der Expd. d. Zeitung niederlegen.

Wegen Kommandirung

steht mein **brauner Wallach,** Ostpreuße, **aus dem Gestüt des Grafen Dohna-Schlobitten,** 11 jähr., 6" als Adjutantenpferd geeignet, zum Verkauf. Preis 850 M. Auskunft ertheilt Lt. Metzke, Thalstr. 25.

Trott, Pr.-Lt.

Familien-Seife

von der Excelsior-Parfümerie, Berlin

ist sparsam im Gebrauch, brillant parfümirt und macht die Haut äusserst geschmeidig. Preis pr. Karton 6 Stck. = 1 Pfd. 60 Pf. zu haben bei

E. Cholevius, Mellinstrasse 81.

Wanzentod,

vorzüglich wirk., in Flaschen à 50 Pf. empfiehlt **Anton Koczwara, Thorn.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Russische

Gummischuhe

in allen Größen und Façons empfiehlt billigst

Erich Müller Nachfl.,

Brückenstraße 40.

Montag den 14. November 1892 abends 8 Uhr

im grossen Saale des **Artushofes:**

Lieder-Abend

von

Anton Schott, Königl. Preuss. Kammersänger,

unter Mitwirkung des Pianisten **Max Laupichler.**

Programm: 1. Sonate op. 7 1 Satz von Beethoven. (**Max Laupichler.**) 2. An die ferne Geliebte von Beethoven. (**Anton Schott.**) 3. a) Des Abends; b) Arabesken; c) Fantasiestück von Schumann. (**Max Laupichler.**) 4. a) Des Sängers Fluch von Esser; b) Aufenthalt von Schubert; c) O danke nicht von Franz. (**Anton Schott.**) — 5. a) Am stillen Heerd; b) Walthers Preislied aus den Meistersingern; c) Liebeslied a. d. Walküre von Wagner. (**Anton Schott**). 6. a) Präludium; b) Valse von Chopin; c) Mazurka von Godard. (**Max Laupichler.**) 7. a) O sieh mich nicht so lächelnd an von Nicolai; b) Guten Abend lieber Mondschein von Grädener; c) Wanderlied von Schumann. (**Anton Schott**).

Numm. Platz **Mk. 3,00,** Stehplatz Mk. 1.50, Schüler und Schülerinnen-Billets à Mk. 1,00.

Walter Lambeck, Buchhandlung, Thorn.

---

17 Altstädt. Markt **Geschw. Bayer,** Altstädt. Markt 17.

Empfehlen **Ballblumen und franz. Federgarnituren in reichster Auswahl**

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Sofort lieferbar.

Lokomobilen und halbstationäre **Dampfmaschinen**

von 2 bis 50 Pferdekräften,

Hochdruck- und Compound-System.

Dampf- Dresch-Maschinen



in allen Größen, unter **Garantie** für unübertroffene Leistungen, geringster Brennmaterialverbrauch, beste Konstruktion und vorzüglichste Materialien aus der Fabrik von **Heinrich Lanz,** Mannheim

empfehlen und halten Lager

Hodam & Ressler, General-Agenten, **Danzig.**

Maschinen-Lager und Maschinen-Reparatur-Anstalt.

Sämmtliche Maschinen und Geräthe für Landwirthschaft und Industrie.

Telegramm-Adresse: Glückskollekte Berlin.

Rothe Kreuz- Weseler Geld- **Lotterie** Hauptgewinne **190 000 Mk.**

Ziehung 17. November.

¹/₁ 3 M., ½ 1,75, ¼ 1. ¹¹/₂ 17,50, ¹¹/₄ 10.

Betheiligung an 100 Originallosen, je ¹/₁₀₀ 5,00, ¹/₅₀ 10,00, ¹/₂₅ 19,00.

Betheiligung an 50 Originallosen, je ¹/₁₀₀ 3,00, ¹/₅₀ 5,00, ¹/₂₅ 10,00.

Für Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt

M. Meyer's Glückskollekte Berlin O. 17, Grüner Weg 40.

Telephon-Amt 7. Nr. 5771.

Frischen

Astrachaner Caviar,

Pommersche Bratheringe,

Elbinger Neunaugen,

Isländer Matjesheringe

empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Strickwolle

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt billigst **S. Hirschfeld.**

Maurergesellen

erhalten Arbeit bei dem Neubau des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn.

Ulmer & Kaun.

Bijouterie.

J. Kozlowski,

Breitestr. 85 (35).

Hänge- u. Fuss-

Lampen,

Ballfächer,

Handschuhe u. Cravatten,

Ampeln,

Portemonnaies,

Brief- und Cigarrentaschen.

Grosse Auswahl von Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenken.

Galanterie.

Alfenide. Lederwaaren.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn

vom 1. Oktober 1892 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach

Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	7.59	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.58	Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	2.25	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	6.22	Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.25	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	2.16	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.23	Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.49	Nachts

Hauptbahnhof nach

Argenau - Inowrazlaw - Posen.		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.06	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.07	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	3.46	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.21	Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.05	Abends
Ottlotschin - Alexandrowo.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.35	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	12.09	Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	7.16	Abends
Bromberg - Schneidemühl - Berlin.		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.33	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	12.04	Mittags
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.58	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03	Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von

Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.		
Gemischter Zug (2—4 Kl.) .	8.53	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	11.41	Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	5.17	Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . .	10.18	Abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.		
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	6.14	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	11.47	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.38	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.36	Abends

Hauptbahnhof von

Posen - Inowrazlaw - Argenau.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.08	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.15	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	1.59	Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	7.01	Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.45	Abends
Alexandrowo - Ottlotschin.		
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	9.51	Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) .	3.26	Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.)	10.12	Abends
Berlin - Schneidemühl - Bromberg.		
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.00	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	10.46	Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . .	5.58	Nachm.
Personzugen (1—4 Kl.) . . .	12.26	Nachts.

Hausfrauen! Achtung!

Großer Ausverkauf

im

Fabriklager emaillirter Kochgeschirre

Heiligegeiststr. Nr. 18

zu noch nie dagewesenen Preisen, z. B. Eimer, Kochtöpfe, Thee- und Kaffeekannen u. s. w.

Fabriklager emaillirter Kochgeschirre Heiligegeiststraße 18.

Hochfeines Tafelobst,

sowie **Kochobst** zu haben bei

Frau Schweitzer, Fischerstr.

Zur Anfertigung

sämmtlicher

Damen-Garderobe

empfiehlt sich

Julia Kawińska, Tuchmacherstr. 2.

Daselbst können sich **junge Damen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei melden.

Miethsverträge

sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Weseler Geld-Lotterie: Hauptgewinn 90 000 Mk. Ziehung am 17. November. Lose à 3 Mk. 25 Pf. Halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf.

Rothe Kreuz-Lotterie: Hauptgewinn 100 000 Mk. Ziehung am 12. Dezember. Lose à 3 Mk. halbe Antheile à 1 Mk. 75 Pf. empfiehlt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße 30.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

I. Etage

4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4.**

Ein fr. möbl. Zim, sep. Eingang, nach vorn, 1 Tr. z. verm. Elisabethstr. 14.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Möbl. Zimmer von sogleich billig zu verm. **Gerberstr. 23,** parterre.

Ein möblirtes Zimmer nebst Burschengelaß zu vermiethen Bachestr. 13.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestraße 9.

Ein möbl. Vorder-Zimmer

zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. **Fr. Winkler.**

---

2 gut möbl. Zimmer, sep. Eing., v. sofort zu vermiethen. Gerstenstraße 11.

Eine

hochherrschaftl. Wohnung

I. Etage,

bestehend aus 8 Zimmern, vom 1. April zu vermiethen.

Herrmann Seelig, Breitestr. 33.

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist von sofort Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Wohn. zu verm. Brückenstr. 22 (fr. 16).

Der Laden nebst Wohnung, Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. **A. Wiese.**

3wei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat von sofort zu vermiethen Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestraße 2,** III rechts.

Konservativer Verein.

Heute Dienstag abends 8 Uhr:

Herrenabend

im Schützenhause.

Mozart-Verein.

Das erste

Winter-Concert

findet

Mittwoch den 9. d. abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums

statt.

Programm.

1. Ouv. zur Oper „Cosi fan tutte" . . . . . Mozart.
2. Zwei Frauenchöre aus „Maitag" . . . . . Rheinberger.
3. Arie für Sopran aus „Oberon" . . . . . Weber.
4. Furientanz und Reigen seliger Geister aus „Orpheus" . . . . . Gluck.
5. Soli für Sopran.
6. Es-dur Konzert für Klavier mit Begleitung des Orchesters . . . . . Beethoven.
7. Duett für Sopran und Tenor aus der „Glocke" Romberg.
8. Soli für Sopran.
9. Zwei Frauenchöre aus „Maitag" . . . . . Rheinberger.

Generalprobe Dienstag abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Montag den 7. und Dienstag den 8. November cr.

Große humoristische Soirée

der überall so beliebten

Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger.

Anfang 8 Uhr.

Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Billets im Vorverkauf à Stück 50 Pf. sind bei den Herren Duszynski und Henczynski zu haben.

Alles Nähere die Tageszettel.

Es können nur diese zwei Soireen stattfinden.

Kaiser-Saal.

Bromberger Vorstadt II. Linie.

Sonnabend den 12. November 1892:

Großer Martins-Maskenball.

Maskirte Herren 1,00 M., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Um 12 Uhr **große Polonaise,** geführt von 2 Negern im Nationalkostüm.

Garderoben sind zu haben bei C. F. Holzmann, Gerechtestr. 20, und abends von 6 Uhr an im Ballokal.

Das Comité.



Wiener Café-Mocker.

Sonntag den 13. Novbr. cr.

Grosser Martins-Maskenball.

Um 11 Uhr:

Große Fest-Polonaise

durch sämmtliche Räume des Festlokals.

In den Zwischenpausen treten gutgeschulte Clowns auf.

Garderoben sind vorher bei C. F. Holzmann, Gerechtestraße 20 und am Ballabend von 6 Uhr ab im Ballokal zu haben.

Maskirte Herren 1 Mk., mask. Damen frei, Zuschauer 50 Pf.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Das Comité.

Billig! Das Pfd. 70 Pf. Billig!

An jedem Markttage **auf dem Markte,** sowie **täglich in meiner Wohnung** nicht polnische oder russische, sondern

deutsche Karpfen,

sowie die beliebten **Schollen.**

Wisniewski, Coppernikusstr. 35.

Gut möbl. Wohn. m. Burschengel., Sonnenseite, sof. z. v. Coppernikusstr. 12, 2. Et.

Ein Laden mit Zubehör, zur Bäckerei oder Fleischerei sich eignend, zu verpachten. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

2 Ställe zu je 2 Pferden

und 4 Pferdestände, für Offiziere geeignet, vermiethet **M. Palm.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort zu vermiethen. Tuchmacherstr. 10.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Küche ist sofort zu vermiethen. **Löwen-Apotheke.**

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.